

KEINER FÜR ALLE

Mit 600 Mark in der Tasche, der Rang-und-Namen-Liste (Seite 76) in der Hand, den Wunsch nach Radio und Verstärkung im Kopf und sowohl Receiver als auch die Kombination aus Tuner und Verstärker im Auge - was kommt dabei nun heraus? Der Blick in die Sparte „Vollverstärker“ weist den Marantz PM 25 aus der Spitzenklasse III für inzwischen nur noch 450 Mark als wohlfeiles Angebot aus, für 50 Mark weniger kommt aus der Spitzenklasse IV vielleicht auch noch der Denon PMA 250 in Frage. Die übrigen 200 Mark sind für einen akzeptablen Tuner allerdings ein Witz.

Umgekehrt sticht bei den Tunnern der Grundig T 8200 für 500 Mark ins Auge, mit 100 Mark für einen Verstärker kommt man allerdings erst recht nicht weit.

Blieben nur noch die Receiver. Also weg mit den Vorurteilen und Mut zur Wahrheit: In dieser Preisklasse gibt's keine Alternative. Speziell der Sansui RZ 1000 konnte sich da hervortun, erntete beim Hörtest einhelliges Lob für sein sympathisches, etwas verschmustes Klangwesen und an der Rotorantenne ein vorzeigbares Attest über 90 Prozent Empfangsleistung. Zufriedene Gesichter auch im Meßlabor, einzig der etwas schmalbrüstige und deshalb schnell heißlaufende Trafo wurde kritisiert. Das Endergebnis „Spitzenklasse IV“ darf aber für einen 600-Mark-Receiveralseindeutige Kaufempfehlung verstanden werden.

Der gerade 50 Mark teurere Onkyo TX 7520 erntete ebenfalls Meßlorbeer, eine gewisse Verwandtschaft des Empfängerteils zum bisweilen schon unheimlichen Referenztuner Onkyo T 9990 mag

da mitgeholfen haben. Dem vermochte die Verstärkersektion im Hörtest nicht mehr ganz zu folgen, knapp vom Sansui abgeschlagen, landete der TX 7520 schließlich in der Oberen Mittelklasse.

Dem Dreiergrüppchen JVC RX 222, Rotel RX 845 und dem mit 750 Mark eben noch zur selben Preisklasse zählenden Pioneer VSX 3300 blieb hier der Zugang verwehrt. Verbissen kämpften sie Kopf an Kopf, wobei der JVC im CD-Programm zunächst die Nase deutlich vorne hatte. Der beträchtlich nüchterner, ausgedünnter klingende Phono-MM-Eingang ließ jedoch auch ihn im Mittelklassefeld zum Stillstand kommen. Was für ein Rennen!

Nakamichi SR 4E eröffnet eine Klasse für sich

Von der Idee her verwandt, beanspruchen der Sherwood S 2770 R CP und der Kenwood K RV 127 R gleichermaßen einen zentralen Platz in der Audio/Video-Kombinationsanlage, wobei der Kenwood mit dem echten Dolby-Lizenzverfahren für Surroundklang allerdings überzeugender wirkt. Den klassischen Receiverfunktionen wird er mit tadellosen Tunerleistungen und einem noch passabel klingenden Verstärker gerecht: Obere Mittelklasse. Der Sherwood mußte sich mit der Mittelklasse I zufriedengeben, zum Sprung nach oben fehlte es ein wenig an Natürlichkeit und Abbildungsfreude.

Denon DRA 425, NAD 7240 PE und der Proton D 940 geben mit Preisen zwischen 900 und 1300 Mark Spekulationen über Für und Wider von Einzelgeräten neue Nahrung. Der etwas harte Klangcha-

rakter trug dem Denon in Verbindung mit Abstrichen bei der Großsignalfestigkeit einen Platz in der Oberen Mittelklasse ein.

Der direkte Antennen-Ausblick auf den Stuttgarter Fernsehturm gefiel auch dem Proton nicht so gut, mit Gesprätzel verlangte auch er nach einem Dämpfungsglied in der Antennenleitung. In keinem Verhältnis dazu stand die Verstärkersektion: Baßstark und vor allem durchsichtig erspielte sie dem D940 doch noch die Spitzenklasse IV.

Ganz ähnlich sein Klassenkamerad NAD; zugunsten eines ruhig und ausgewogen klingenden Verstärkers verlangt auch er Einschränkungen beim Radioempfang.

Eine Klasse für sich stellt der Nakamichi SR 4E dar; kurzfristig stieß er in den Bereich der einsamen Spitzenklasse II-Referenz Revox B 285 vor. Der noch einmal 1100 Mark teurere Revox distanzierte den Nakamichi jedoch mit an Feinheiten und Timbre reicheren Singstimmen und etwas detailschärferer Räumlichkeit. So eröffnet der SR 4E als Referenz die bisher bei Receivern fehlende Spitzenklasse III. Eben eine Klasse für sich.

Der McIntosh Mac 4300 V ist ein Fall für die oberen Zehntausend (soviel kostet er auch), die schon eine Villa am Starnberger See und einen Bentley davor haben und nun noch etwas suchen, das den gewissen „Touch“ im Klang hat. Vom Empfang her kann der Mac natürlich mit der Referenz Revox nicht mithalten, aber notfalls kann man sich die Moderatoren von entfernteren Sendern ja ins Haus kommen lassen.

*Hans-Ulrich Fessler
Gerald Nelsen*

McIntosh MAC 4300 V

Was kauft der absolute HiFi-Snob? Turmhohe Superboxen oder ein Plattenlaufwerk, das aussieht wie eine Einzelanfertigung für den Maharadscha?

Nein, er wird sich eher für ein „bescheidenes“ Radio für rund 10 000 Mark begeistern, genauer für den Receiver MAC 3400 V von McIntosh.

Besucher wird dann das „Wohlsituierf“-Design der 60er Jahre ansprechen. Das schlichte Infrarot-Fernbedienungskästchen, gerade sechs Stationstasten oder die kümmerlichen Leuchtkegeln zur Anzeige der Ausgangsleistung und der Senderfeldstärke lassen den Argwohn, hier würde überschwenglichem HiFi-Luxus gefrönt, aber gar nicht erst aufkommen.

Goldglanz findet sich bei diesem Receiver nur auf der Rückseite, bei den Anschlußbuchsen für CD, „Laser“ (Bildplatte), zwei Cassetten-decks und für einen Plattenspieler mit Moving-Magnet-Abtaster. Wer die meist edleren Moving-Coil-Systeme benutzen will, sollte nach der Vorstellung von McIntosh ohnehin einen gesonderten Vor-Vorverstärker verwenden.

Zum Verbund mit der Video-TV-Anlage lädt der MAC 4300 schon mit entsprechenden Tasten ein, zur Umschaltung von Bild und Ton muß man aber noch den „Video Switcher“ MVS I zukaufen.

Schließlich erlaubt der Mac nicht nur den Anschluß von zwei zusätzlichen Boxenpaaren, sondern auch von abgesetzten Sensoraugen für die Fernbedienung. Dann steht der Amerikaner nicht nur in der guten Stube, sondern ebenso im Kamin- oder



Schlafzimmer musikalisch zur Verfügung.

Auch bei der dreifachen Last achtet der Mac selbständig darauf, daß nie zuviel von ihm verlangt wird. Übliche Transistorverstärker kappen bei Überlastung die Pegelspitzen einfach ab und produzieren somit häßliche Verzerrungen.

Wenn der 3400 hingegen herausfindet, daß sich die Ein- und Ausgangstöne der Endstufe nicht mehr in Übereinstimmung befinden, drosselt er sanft die Verstärkung und versucht dabei so gut wie möglich, der Signalförmigkeit treu zu bleiben.

Den Klassenunterschied zu einem der üblichen Digitaltuner mit Tipptastenbedienung spürt man beim ersten Dreh am Tuningknopf: Kugellager und eine satte Schwungmasse erlauben, in Sekundenschnelle über das ganze Band zu huschen, feinsäuberlich mit Hilfe von LEDs auf Abstimm-Mitte abzugleichen oder bei kritischer Sendernachbarschaft ein wenig zur ungestörteren Seite zu rutschen.

Allerdings treibt man mit diesen Manipulationen nicht einen klassischen Drehkondensator, sondern ein Präzisionspotentiometer an. Das verändert die Steuerspannung für Kapazitätsdioden, welche wiederum die Arbeitsfrequenz der vier Schwingkreise im Tuner-Eingangsteil bestimmen.

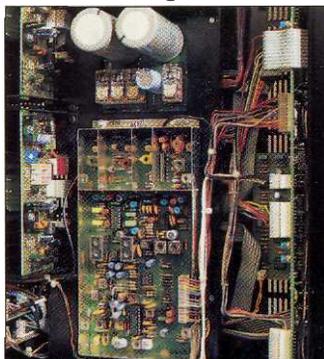
Beim Empfangstest verriet

der Mac unmißverständlich: Man halte mir bitte solch unsägliches Getümmel von Fernsendern vom Leibe, das bin ich als Amerikaner überhaupt nicht gewohnt. Wenn rechts und links die Frequenzluft sauber war, nahm er sich jedoch liebevoll der Stationschwächlinge an, engte aber ein wenig ihre Stereoperspektiven ein.

Bei allen „vernünftigen“ Sendern lief der Mac sofort zu Höchstform auf und verkriechte sich tapfer auch das feinste Hintergrundzirpeln. „Überaus atmosphärisch, sehr frisch und hell timbriert“ lauteten die Prädikate für den Rundfunkklang. Vollere und stämmigere Bässe und eine noch plastischere Darstellung des akustischen Geschehens schälten sich dann aber doch als besondere Vorzüge des stereoplay-Referenztuners Onkyo T 9990 heraus.

Das Verstärkerteil des 4300 verzückte nicht nur die Meßtechniker mit hervorragend geringen Verzerrungen. Musikalisch schlug es beim CD-Vorspiel alle Hörtester mit seinem natürlich-schwerelosen Wesen in den Bann. Fein-

Die Tuner (UKW und MW) residieren im eigenem Abschirmkäfig: MAC4300V.



ste Abstufungen des Klangkolorits einer Geige oder Bratsche, zarte Stimmnuancen, der Mac entlockte den stereoplay-Referenzboxen TMR 220 von T + A derlei Töne auf genußvoll-meisterliche Weise.

Die älteren Semester unter den Testern fühlten sich unwillkürlich an den farbensprühenden, ätherischen Charakter der berühmten McIntosh-Röhrenverstärker erinnert, zumal der neue Receiver in Zusammenarbeit mit dem MM-Tonabnehmer Shure Ultra 500 auch von schwarzen Platten allerbeste, nur minimal heller timbrierte Tonkost servierte.

Im Vergleich mit dem Revox B 285, dem Anführer der Rang- und Namen-Liste für Receiver, stellte dieser bei einem eruptiven Kontrabaßduo die Instrumente kühler, aber mit klarerer Kontur in den Raum, während bei dem Gast aus Übersee die ausladenden Impulse und die Umrisse etwas zu verschwimmen drohten. Ebenso wußte der Revox bei Trommelschlägen eher den trockenen, bei Pianoattacken besser den glänzendharten Akzent zu wahren.

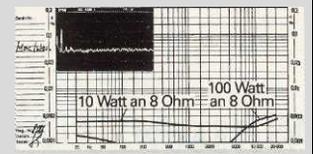
Wahre McIntosh-Freunde stört das nicht. Für ihren Geschmack klingt der Mac empfindsamer-röhrenähnlicher, und schließlich können sie sich nur bei ihm sicher sein: Den MAC 4300 V haben ganz wenige, HiFi-top-exklusiv.

Johannes Maier

Meßwerte

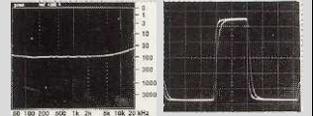
Ausgangsleistung (1 kHz, 1% K_{ges})
 2x140 Watt an 8 Ohm
 2x200 Watt an 4 Ohm
 2x145 Watt an 2 Ohm
 Hohe Leistungsreserven, sehr gutes Übersteuerungsverhalten

Harmonische Verzerrungen in Abhängigkeit von der Frequenz, Klirrspektrum (2,5 kHz, 10 Watt, 2 Ohm)



Extrem geringe Verzerrungen

Dämpfungsfaktor Impuls-wiedergabe bezogen auf 8 Ohm an komplexer Last



Hoher, recht günstig verlaufender Dämpfungsfaktor, noch gute Impuls-wiedergabe

Eingangsempfindlichkeit, Übersteuerungsfestigkeit, Geräuschspannungsabstand
 CD: 370 mV 86 dB
 MM: 3.1 mV 95 mV 78.5 dB
 MC: -µV -mV -dB

Befriedigende bis gute Störabstände

Eingangskapazität (MM) 100pF¹

Sehr günstiger Wert

FM-Eingangsempfindlichkeit
 Mono (30 dB): 0,88 µV
 Stereo (50 dB): 24 µV

Hervorragende Empfindlichkeit

FM-Geräuschsp.-Abst. Stereo 72,5 dB

Guter Wert

Dynamische Trennschärfe Stereo Geräuschsp.-Abst. bei Kabelempfang



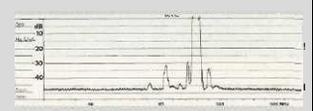
Für europäische Verhältnisse zu geringe Trennschärfe, voll kabeltauglich

Verzerrungsverhalten Klirrfaktor
 7,5 kHz und 0 bis 15 kHz bei 1 kHz
 variabel (max 60 kHz Hub) (40 kHz Hub)
 L=R: 0,2%
 nur L: 0,03%



Gutes bis sehr gutes Verzerrungsverhalten

Verhalten bei extremen Senderstärken



Gute Störfestigkeit

Preis (Herstellerrangabe) 9980 Mark

Kaufwert

Klang CD highendig
 Klang MM highendig
 Klang Tuner highendig
 Empfang 80%
 Kabeltauglichkeit sehr gut
 Ausstattung befriedigend
 Aufbau gut

Rang und Namen
 (preisunabhängige Klangeinstufung)
Spitzenklasse II

¹ Keine DBP-Nummer